

Lebendiges Lautenbach

Aktuelles aus unserem Leben und unserer Arbeit ~ Ausgabe 2019



Aktuelles

Bauprojekte, Ehrenamt, Spenden

Porträt

Drei Frauen berichten im Interview

Rückblick

Sozialminister Lucha besucht Lautenbach

Interview

Jos Rinck über die Arbeit mit der Blaskapelle

INHALT

Aktuelles

Aktuelle Bauprojekte	4
REWE Markt unterstützt Blaskapelle	6
Sparda-Bank Spende	7
Freizeitprogramm braucht Helfer	8

Leben in Lautenbach

Ehemalige richten Rentnertreff ein	9
Neue Schüler lernen Lautenbach kennen	10
Frauen in Lautenbach berichten	12

Rückblick

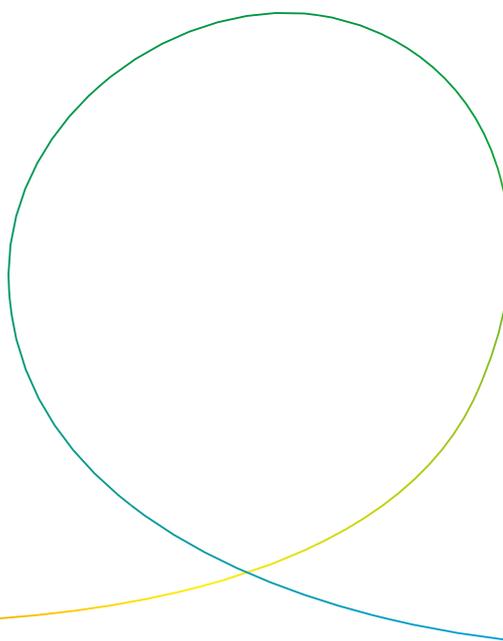
Sozialminister Lucha besucht Lautenbach	14
Herbstival feiert erfolgreich Premiere	16
Angehörigentagung gestalten Lautenbachtage	18
Interview Jos Rinck	20

Sonstiges

Lautenbacher Angehörige Ferientreff	22
-------------------------------------	----

Impressum

23



Liebe Eltern, Angehörige und Freunde,

Liebe Eltern, Angehörige und Freunde,

wieder geht ein Jahr zu Ende. Ein aufregendes und arbeitsintensives Jahr für die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach, das von umfangreichen baulichen Maßnahmen geprägt war. Weiterhin wurden und werden die älteren Gebäude nach den Vorgaben der neuen Heimbauverordnung saniert und umgebaut. Und

3

In eigener Sache:

Wir handeln umweltbewusst und wollen mithelfen, die ständig wachsende Papierflut einzudämmen. Deshalb empfehlen wir Ihnen: Lassen Sie sich unser „Lebendiges Lautenbach“ per E-Mail ins Haus schicken. Teilen Sie uns einfach Ihre E-Mail-Adresse mit (info@lautenbach-ev.de)

Neues gibt es natürlich auch: Sechs Jugendliche kamen nach Lautenbach, die ehemaligen Mitarbeiter riefen einen Rentner-Treff ins Leben und der traditionelle Herbstmarkt erhielt als „Herbstival“ ein vollkommen neues Gesicht. Die Angehörigen sind ebenfalls nicht untätig, sie gestalteten erstmals das Programm eines Lautenbachtags und wollen im nächsten Jahr Familienferien an der Ostsee anbieten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre, frohe Weihnachten, erholsame Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2020.

Ihr Redaktionsteam aus Lautenbach



Aktuelles

Aktuelle Bauprojekte in Lautenbach

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Dorfgemeinschaft,

die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach hat sich zum Ziel gesetzt, die vom Gesetzgeber geforderte Landesheimbauverordnung umzusetzen und die in die Jahre gekommenen Wohnhäuser zu modernisieren. Das Alanushaus und das Raphaelhaus sind bereits fertig und bewohnt. Das Grünewaldhaus und das Turmalinhaus werden zurzeit umgebaut. Beide Häuser haben ein neues Dach und auch schon neue Fenster. Im Herbst und Winter können wettergeschützt die Innenarbeiten durchgeführt werden. Im Frühjahr 2020 können 22 Bewohner mit Assistenzbedarf in das Grünewaldhaus einziehen und im Sommer zehn Bewohner in das Turmalinhaus. Viele freuen sich schon sehr darauf. Immer wieder kommt die Frage, wann es denn so weit ist.

Bei beiden Häusern müssen enorme Mehrkosten hingenommen werden. Sie sind der guten konjunkturellen Auftragslage im Baugewerbe und einer großen Preissteigerung bei den Materialkosten geschuldet. Für manche Gewerke geben die Handwerker nicht einmal ein Angebot ab, obwohl bis zu zehn Firmen angeschrieben wurden. Diese Lage belastet die finanzielle Situation stark. Leider gibt es trotz der Mehrkosten keine höhere Förderung. Im Weihnachtsbrief werden sie deshalb um Ihre Unterstützung gebeten.



Im Inneren des Turmalinhauses

Für die Modernisierung des Korczakhauses liegt die Baugenehmigung vor. Sobald die Umzüge in Lautenbach zum Sommer 2020 abgeschlossen sind, wird dort mit dem Umbau begonnen. Die entsprechenden Vorbereitungen finden bereits statt.

Das Projekt Werkstatt für behinderte Menschen kurz „WfbM“ ist begonnen und die Handwerker sind im Kontor dabei, den Schacht für den Aufzug zu betonieren und Wasser- sowie Abwasserleitungen zu verlegen. Bis Ende dieses Jahres sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Dann kommt noch Farbe an Wand und Decke, und die erforderlichen Einrichtungen für den Querbeetladen und das Lädlele werden eingebaut. Beide bilden dann neben dem Café einen gemeinsamen Verkaufsbereich mit neuen Öffnungszeiten. Der Umzug ist im Frühjahr 2020 geplant.



*Modernisierung des
Grünwaldhauses und des
Turmalinhauses
Fotos: Lennart Vocke*



Die Einrichtung und die Ausstattung für die neue Küche stehen in der Planung fest. Die Ausschreibungen für die Rohbau- und Ausbaugewerke sind in vollem Gange. Die Umkleideräume werden schon umgebaut und die Einbauten in die Arbeitsräume der Tonwerkstatt folgen bald darauf, damit im Anschluss der Umzug des Glasurbereiches stattfinden kann. Danach gehen die Baumaßnahmen im Untergeschoß mit den Kühl- und Lagerräumen weiter.

Für den Bereich Mensa in der Betonwerkstatt steht noch die Baufreigabe durch den Prüfstatiker aus. Dann braucht es dort zuerst eine neue Brettstapeldecke über ein Drittel der Fläche im jetzigen Arbeitsbereich der Halle, um die gesamte maschinelle Holzbearbeitung dort neu unterzubringen. Am jetzigen Standort dieser Geräte soll die neue Mensa entstehen.

Zu guter Letzt sind die Verantwortlichen in Überlegungen, für die Kinder der Bewohner und Kunden einen Spiel- und Sinnesbereich zwischen Schule, Betonwerkstatt, Tonwerkstatt und Kontor einzurichten, der nach den Baumaßnahmen Gäste zum Besuchen und Verweilen einladen soll.

Klaus Hilsenbek

Aktuelles

REWE-Markt unterstützt Blaskapelle

Seit dem Frühjahr hängt im Rewe-Markt in Pfullendorf eine Spendenbox zugunsten der Lautenbacher Blaskapelle. Etwa 25 Menschen mit und ohne Betreuungsbedarf musizieren seit über 30 Jahren unter der Leitung von Jean Christophe Klockenbring in dieser Kapelle, die sich längst weit über die Region hinaus einen hervorragenden Namen gemacht hat. Einer der Höhepunkte in jüngerer Zeit war der Auftritt der Lautenbacher Blaskapelle beim Verfassungsfest in Karlsruhe, das im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70-jährigen Jubiläum des Grundgesetzes veranstaltet wurde.

6



Direkt an der Leergutrücknahme: Kleines für Großartiges!

Karl Eberhardt, Inhaber des Pfullendorfer Rewe-Markts, ist bekennender Fan der Lautenbacher Blaskapelle und so war es für ihn keine Frage, deren musikalische Arbeit zu unterstützen. Unter dem Motto „Kleines für Großartiges“ ließ er von den Künstlern Dieter und Fedor Zimmermann eine Sammelbox bauen, die im Markt im Bereich der Leergutrücknahme aufgestellt wurde. Wer die Kapelle unterstützen möchte, kann seinen Pfandbon in die Sammelbox geben. Der Erlös kommt direkt der Lautenbacher Blaskapelle zugute.

André Heygster

Spenden

Sparda-Bank unterstützt Lautenbach

Bei der Angehörigentagung im Frühjahr 2018 berichtete der Vorstand des Freundeskreises der Dorfgemeinschaft Lautenbach, dass er in Zukunft nicht mehr alle bisherigen finanziellen Hilfestellungen geben kann, weil seine finanziellen Mittel nicht ausreichen. Vor allem das Kurs- und Freizeitprogramm kann nicht mehr in der bisherigen Höhe unterstützt werden.

Die Eltern und Angehörigen sowie die Freunde Lautenbachs helfen schon seit Jahren in vielfältiger Weise der Dorfgemeinschaft. Hier war jedoch so große Hilfe notwendig, dass sie die privaten Möglichkeiten überstieg. So erinnerten sich die Eltern an ihre Bank, die Sparda-Bank Baden-Württemberg, die schon seit der Gründung vor 20 Jahren die Hilfsaktion „Herzenssache“ unterstützt. Herzenssache ist ein gemeinnütziger Verein, getragen vom Südwestrundfunk, vom Saarländischen Rundfunk und von der Sparda-Bank, der mit Spenden Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche unterstützt.

Die Eltern haben ihre Gedanken in Taten umgesetzt. Mit Briefen und auch in mehreren Telefonaten haben sie den Verantwortlichen bei der Sparda-Bank die Nöte Lautenbachs geschildert und dabei aufgezeigt, dass Hilfe wirklich notwendig ist, die Jugendlichen in der Dorfgemeinschaft im Lauf der Jahre viel Hilfe erfahren haben und dass diese Hilfe weitergehen muss. Bisher war die Dorfgemeinschaft Lautenbach bei der Sparda-Bank nicht bekannt, aber auf diese elterlichen Appelle hin, hat man sich beim Bankhaus über Lautenbach informiert.

Aufgrund der Gespräche und des Schriftverkehrs im Vorfeld hat die Sparda-Bank in ihrer Jahresplanung bereits für das Jahr 2019 25 000 Euro als Spende für Lautenbach im Budget und auch in den nächsten Jahren soll die Umgestaltung der „Neuen Mitte“ finanzielle Unterstützung erhalten. Dabei wird auch an eine eventuelle Patenschaft gedacht. In einem Dankbrief an die Sparda-Bank schrieben die Angehörigen: „Das Geld, das in die Einrichtung Lautenbach fließt, ist gut angelegt, wie Banker sagen.“

Franz Merkle



Ende Mai erhielt die Dorfgemeinschaft schließlich Besuch aus Stuttgart. In einer ruhigen und zielorientierten Besprechung ging es um die Unterstützung der Dorfgemeinschaft Lautenbach. Bei einem Rundgang durch das Dorf und seine Werkstätten haben sich die Besucher über das Leben und Arbeiten informiert. Einen besonderen Eindruck erhielten sie in den Werkstätten. Sie erlebten das handwerkliche Tun der Menschen, das nicht auf Gewinn ausgerichtet ist, sondern auf die Pflege, Begleitung und Betreuung. Drei Projekte wurden vorgestellt, denen eine finanzielle Hilfe gut täte, darunter das Kurs- und Freizeitprogramm und die in der Planung befindliche „Neue Mitte“ Lautenbachs, beides Projekte, die für die Zukunft der Menschen in Lautenbach gut und notwendig sind.

Aktuelles

Freizeitprogramm braucht weitere Helfer

Seit 2015 gibt es in Lautenbach ein vielseitiges Kurs- und Freizeitangebot. Im September ist das aktuelle Programm erschienen, das bis Juli 2020 gültig ist. Darin enthalten sind etwa 35 Angebote in den Bereichen Sport, Spiel, Spaß, Entspannung und Handwerk. Das gesamte Programm wird in Lautenbach sehr gut angenommen. Allerdings gibt es eine Angebotslücke, die noch nicht geschlossen werden konnte: Das Angebot für Menschen mit überdurchschnittlichem Assistenzbedarf ist bis jetzt nicht zufriedenstellend ausgebaut worden.

8

Der Hauptgrund dafür ist, dass sich keine ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden ließen. Diverse Aufrufe, auch im Lautenbacher Umfeld, waren nicht oder nur sehr eingeschränkt erfolgreich. Deshalb hier noch einmal ein Aufruf: Es werden nette Menschen zur Verstärkung des ehrenamtlichen Teams gesucht.

Gefragt sind Menschen mit Humor, Durchhaltevermögen, Unerschrockenheit, Empathie, Lernbereitschaft, Tagesfreizeit, Improvisationstalent, Menschenkenntnis und Weltoffenheit. Sie sollen im Bereich der kleinen und niederschweligen Angebote tätig sein und bei Spaziergängen, kleinen Ausflügen oder Konzertbesuchen begleiten oder auch mal ein Spiel spielen. Diese Hilfen werden gebraucht, um auch Menschen mit etwas mehr Assistenzbedarf oder im höheren Alter die Teilnahme am Freizeitangebot zu ermöglichen. Natürlich gibt die Mithilfe auch etwas an die Helfer zurück: Begegnungen mit lebenswürdigen und interessanten Menschen, immer wieder tolle Überraschungen und Erfahrungen, eine sehr befriedigende Aufgabe, fachliche Anleitung, Einarbeitung und Begleitung oder Schulungsangebote. Die Helfer sind haftpflicht- und unfallversichert. Bei Bedarf gibt es auch eine Aufwandsentschädigung.



Bereits in der dritten Auflage erschienen: Das Kurs- und Freizeitprogramm für Lautenbacher

Interessierte wenden sich an Kees Richters,
Koordinator für Freizeitgestaltung und Ehrenamt,
Telefon 07552/262-214 oder
E-Mail: k.richters@lautenbach-ev.de



Leben in Lautenbach

Ehemalige richten einen Rentner-Treff ein

Mitarbeitende „im Rentner-Status“ haben im März einen Rentner-Treff ins Leben gerufen. Es war ihnen aufgefallen, dass es keine Möglichkeit gibt, sich mit mehreren ehemaligen Kollegen zu treffen und ins Gespräch zu kommen. Schon bei den ersten Vorbereitungen meldeten sich viele Ehemalige, die einen Treff dieser Art sehr begrüßten und ihre Teilnahme zusagten. Etwa dreimal jährlich wollen sich die Rentner im Lautenbacher Café zu einem entspannten Austausch treffen. Knapp 60 Mitarbeiter sind mittlerweile im Ruhestand. Einige von ihnen arbeiten mit verschiedenen Deputaten in Lautenbach weiter, vor allem in der Verwaltung, im Wohnbereich oder auch im Werkstattbereich.

Am Treff im September nahmen 19 Rentnerinnen und Rentner teil. Nach der Begrüßung sprach Reinhard Küst einige interessante Themen, wie das Bundesteilhabegesetz, den Stand der Bautätigkeiten in Lautenbach oder Themen aus der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung an. Eine kurze Schweigezeit im Gedenken an die kurz zuvor verstorbene Elisabeth Hafner folgte, dann entwickelte sich ein angeregter Austausch an den Tischen. Bei Butterbrezeln und Kaffee in entspannter Atmosphäre ließen sich gut alte Erinnerungen beleben und auch Neuigkeiten austauschen. Besonders gefreut haben sich die Organisatoren über die erstmalige Teilnahme von Monika Fügner aus der Kretschmer-Wohngruppe. Sie war die erste Teilnehmerin aus dem Kreis der Menschen mit Assistenzbedarf, die zum Rentner-Treff kam und sie hat das Treffen sehr genossen.

Auch im nächsten Jahr wollen sich die Rentner wieder treffen. Am 10. März 2020 kurz nach 9:00 Uhr findet im Kontor die nächste Begegnung statt. Wer keine Einladung bekommen hat und gern teil nehmen möchte, meldet sich einfach bei Peter Peter Knoll. Die Adressenliste des Rentner-Treffs ist durchaus ergänzungsfähig.

Peter Knoll

Das Café Kontor bietet die passende Atmosphäre



Leben in Lautenbach

Neue Schüler lernen Lautenbach kennen

Die erste Schulepoche stand für die sechs neuen Schüler ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens und des Kennenlernens der neuen Lebens- und Lernumgebung. Durch die täglich durchgeführten Rhythmus-, Ball- oder Singübungen lernten sich die Schüler Elisa, Robin, Jan, Johannes, Fabian und Daniel sowie die Klassenhelferin Leonie und die Lehrerin Beatrix Lindner-Ziegler mit all ihren Begabungen und Eigenheiten kennen. Begeisterte sich der eine für die Ballübungen, vor allem wenn sie blind durchgeführt wurden, lockte den anderen das tägliche Singen aus der Reserve. Allen gemeinsam war die große Begeisterung und Freude an der Geschicklichkeitsübung mit dem Gymnastikreifen. Dabei stand das gegenseitige Helfen und Zusammenarbeiten im Vordergrund. Beim Malen mit Aquarellfarben oder Wachskreiden erlebten die Jugendlichen, dass sich wahre Künstler unter ihnen befinden. Viele zeigten eine hohe Selbstständigkeit und Freude am Rechnen.

An den ersten Tagen wurde das Klassenzimmer und das Schulhaus erkundet. Man begegnete dem Reliefengel an der Wand im Wilhelm-Meister-Saal und suchte die Schlange, das Schloss oder die Sterne auf den Steinplatten im Schulhof. Bei Merk- und Erinnerungsübungen stand die Wandfarbe des Klassenzimmers im Mittelpunkt oder das Material des Fußbodens.

Beatrix Lindner-Ziegler machte die Jugendlichen mit den Zielen und Gedanken von Hans Dackweiler vertraut. Peter Knoll zeigte Videosequenzen aus der ersten Lautenbachzeit und Klaus Hilsenbek erzählte von den Anfängen der Landwirtschaft in Lautenbach. Ein erster Gang durchs Dorf führte zum Brunnenhof und zu einem der Wahrzeichen Lautenbachs, zum Bärenbrunnen. Im ehemaligen Brunnenhof-Wohnzimmer, das heute vom Jugendclub genutzt wird, wurde Kicker gespielt. Und man stellte sich das Dorf vor 50 Jahren vor, als es rund um die Kapelle nur Bauernhöfe gab.



Hier nimmt das Projekt Gestalt an

In der zweiten Woche lernten die Jugendlichen die Wege zu den Arbeitsplätzen kennen. Da alle Schüler des ersten Lehrjahrs im Außenbereich arbeiten, wurden die Wege zur Grünpflege, zur Landwirtschaft und zur Gärtnerei gesucht. Daniel und Elisa zeigten den Stall und das Kürbisfeld. Johannes und Jan erzählten, dass sie in der Grünpflege an unterschiedlichen Orten im Dorf die Büsche auskrauten. Robin und Fabian führten die Jugendlichen zu den Gewächshäusern im unteren Garten und zeigten die dort reifenden Bohnensamen. Durch den wöchentlich stattfindenden Eurythmieunterricht lernten die Schüler den Eurythmiesaal im Oberlinhaus und den Weg dorthin kennen. Täglich gingen die Schüler zum Mittagessen ins Korczakhaus. Den Weg dorthin legten die „Neuen“ bereits in der zweiten Woche selbstständig zurück. Da alle besuchten Stationen auch fotografiert wurden, entstand zu Beginn der dritten Schulwoche ein fotobasierter Dorfplan, in den der Lautenbach und alle Wege, die man zuvor gegangen war, eingezeichnet wurden.

11

Gegen Ende der Epoche kam Sabine Heijungs in ihrer Funktion als Ansprechperson der Übergriffsstelle ins Klassenzimmer. Sie stellte die Regeln für das positive miteinander Umgehen dar und erklärte, welches Verhalten in Lautenbach nicht erwünscht ist. Die Schulregeln, die ganz ähnlich klangen, hatten die Neuen bereits eine Woche zuvor während der Schulversammlung kennen gelernt. Am letzten Tag der Epoche Lautenbachkunde führte der Weg mit Wachskreiden und Zeichenpapier zur Lautenbacher Kapelle. Dort bekamen die Schüler den Auftrag, ein Buntglasfenster abzumalen. Die Ruhe und Atmosphäre in der Kapelle und das durch die Fenster einfallende Licht begeisterte und inspirierte die Jugendlichen, sodass nach 45 Minuten sechs individuelle Kunstwerke gefertigt waren.

Weitere Erlebnisse in der ersten Epoche waren das Trommeln mit Sabine Haußmann oder das Malen des Schulhauses mit Tobias Bieler. Außerdem wurden Sprüche gehört, Lieder gesungen und die Schüler der anderen Lehrjahre kennen gelernt. Und freitags übten sich die Neuen darin, das Klassenzimmer aufzuräumen und sauber zu machen. Viele Späße miteinander und viel gemeinsames Lachen ergänzten die vielen Momente der Begegnung.

Schulleitung
Beatrix Lindner-Ziegler



Über Spiel- und Bastelaktivitäten finden die Schüler zueinander

Leben in Lautenbach

Frauen in Lautenbach berichten

12

Susanne Großmann ist 27 Jahre alt und lebt seit einigen Jahren in ihrer eigenen Wohnung in Pfullendorf. In Lautenbach arbeitet sie an zwei Stellen: in der Verwaltung und in der Buchbinderei. Die Arbeit in der Verwaltung macht ihr großen Spaß, weil man viel Kontakt mit Menschen hat und immer in Bewegung ist. Dafür geht es in der Buchbinderei ruhiger zu. In der Freizeit geht sie gerne spazieren, schwimmen oder am allerliebsten auf Konzerte von Alexander Rieu. Für die Zukunft würde sie gerne mehr mit Musik machen, denn das Singen im Lautenbacher Chor bereitet ihr große Freude. Außerdem würde sie gern ein Praktikum im Postbereich außerhalb von Lautenbach absolvieren. Aber mit den ganzen Aufgaben im Arbeitsbereich ist es bei Susanne Großmann nicht getan. Nebenher übernimmt sie seit 2017 auch das Amt der Frauenbeauftragten. „Wir unterstützen Frauen bei Problemen, sind für sie da, wenn sie traurig sind oder eine Umarmung brauchen“ sagt Susanne Großmann. Sie habe auch viel erlebt, was nicht schön war, erzählt sie weiter, und deshalb könne sie mit anderen mitfühlen, für sie da sein. Und auch wenn es viel zu tun gibt mit zahlreichen Sitzungen, auch außerhalb von Lautenbach, sagt sie: „Die Arbeit macht mich stark.“

Daniela Kutter, 58 Jahre, lebt und arbeitet nun schon seit 1977 in Lautenbach. Gebürtig kommt sie aus Berlin, aber die Natur rund um Lautenbach mag sie, da ist nicht so viel los und weniger Stress. „Ich wurde auch schon gefragt, ob ich nach Berlin zurück will, und ich habe Nein gesagt“. Daniela Kutter arbeitet schon eine ganze Weile in der Weberei und lebt in der Scheppler Wohngemeinschaft. Das Leben mit vielen Menschen zusammen gefällt ihr, auch wenn es nicht immer einfach ist. „Alleine wohnen ist nichts für mich“, erzählt sie. Nach der Arbeit liebt sie es, im Wintergarten zu sitzen und die Zeitung zu lesen. Außerdem ist sie im Heimbeirat tätig, der Menschen bei Problemen helfen soll. Mit anderen Mitgliedern des Heimbeirats geht sie auch auf Fortbildungen, zum Beispiel zum Thema Bundesteilhabegesetz. Für die Zukunft wünscht sie sich ein Praktikum in einem Café, wie das Lagerhäusle, da ihr das Bedienen viel Spaß macht. Außerdem will sie reisen, am liebsten mit ihrer Schwester nach Mallorca und den Ballermann erleben.



Heike Sauer wohnt in einer Außenwohngruppe



Ist in Lautenbach zuhause, und so soll es auch bleiben: Daniela Kutter



Als Frauenbeauftragte nimmt Susanne Großmann eine wichtige Rolle in Lautenbach ein

Heike Sauer ist 51 Jahre alt und wohnt in Überlingen in einer Sechser-Wohngemeinschaft. Sie arbeitet eigentlich in der Kachelwerkstatt, hilft nun aber in der Keramikwerkstatt aus. Sie unterstützt andere bei ihrer Arbeit. „Ein gutes Teamwork ist wichtig“, sagt sie. „Ich fühl mich gut, wenn ich etwas tun kann.“ Das gilt für sie auch in der Freizeit. So hat sie drei Jahre lang in Überlingen an einem Steppkurs teilgenommen, stickt gern Tischdecken und spielt in der Blaskapelle Melodica. Mit der Blaskapelle kommt sie viel herum, und es macht ihr Freude, nicht nur allein Musik zu machen, sondern mit vielen verschiedenen Menschen zusammen. Lange Zeit hat sie auch Theater gespielt, in Lautenbach im Weihnachtsspiel zum Beispiel oder in Bruckfelden. Auf der Bühne fühle sie sich wohl, sagt sie. Seit 2017 ist Heike Sauer im Werkstattrat tätig und berät andere bei ihren Problemen. Gemeinsam mit ihren Kollegen und Kolleginnen

nimmt sie auch an wichtigen Fortbildungen teil, die manchmal auch in weit entfernten Städten, wie Hamburg, sein können. An die Veränderungen in Lautenbach hat sie sich inzwischen gewöhnt, auch wenn es schwer zu durchschauen sei, was noch alles passieren wird. Für die Zukunft wünscht sie sich, noch viel mehr Musik zu machen, denn „mit der Blaskapelle durch die Gegend zu fahren, das ist das Schönste von allem“.

Theresa Sonnenschein

Rückblick

Sozialminister Lucha besucht Lautenbach

14 Zu Gast war Manfred Lucha, der baden-württembergische Minister für Soziales und Integration. Lucha, der 25 Jahre lang als Krankenpfleger in der Sozialpsychiatrie gearbeitet hat und später ein Studium zum Sozialarbeiter und Manager im Sozial- und Gesundheitswesen abschloss, erwies sich bei dem einstündigen Austausch als interessierter und kompetenter Gesprächspartner, der schon aufgrund seiner beruflichen Erfahrung wusste, was den Lautenbachern auf den Nägeln brennt. Klaus Hilsenbek stellte zunächst die Einrichtung und die geplanten Umbauten für eine „Inklusion vor Ort“ vor, darunter die Umsiedlung des Querbeet-Ladens ins Kontor und die Umgestaltung des Kontors in ein Zentrum für die Öffentlichkeit. „Er ist ein Engel, er hat sehr viel Förderung bewirkt“, sagte Hilsenbek im Beisein vieler Lautenbacher über den Minister, der von den beiden Landtagsabgeordneten des Kreises, Andrea Bogner-Unden und Klaus Burger, begleitet wurde. Auch Landrätin Stefanie Bürkle und Bürgermeister Ralph Gerster hatten es sich nicht nehmen lassen, anlässlich des Besuchs nach Lautenbach zu kommen, ebenso Holger Wilms vom Regionalverband Anthroposophisches Sozialwesen.

Reinhard Küst informierte anschließend über die Geschichte der Dorfgemeinschaft, das Lautenbacher Konzept und die Umsetzung von Integration und Inklusion. Den Minister fragte er nach seiner Vision für eine Einrichtung wie Lautenbach. Lucha ließ keinen Zweifel, dass für ihn die Teilhabe im Mittelpunkt steht. „Wir brauchen eine Gesellschaft, die jeden mitnimmt und keinen ausgrenzt“, sagte er. Und: „Auch ein Leben mit hohem Hilfebedarf soll autonom sein.“ Jedem Mensch müsse die Chance gegeben werden, mit jedem anderen Begegnung zu haben. Er informierte über das Bundesteilhabegesetz und dessen Folgen. „Die Lebenssituation wird sich von keinem einzigen verschlechtern, aber sie wird sich verändern“, sagte er. Sein ausdrücklicher Dank galt den Verantwortlichen in Lautenbach für deren Anstrengungen bei der Betreuung der Menschen mit Assistenzbedarf.

Manfred Lucha, baden-württembergischer Minister für Soziales und Integration, und die Landtagsabgeordnete Andrea Bogner-Unden informieren sich bei einem Besuch über die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach. Fotos: Anthia Schmitt



Landrätin Stefanie Bürkle erklärte, dass die Teilhabe und die Möglichkeit einer Begegnung von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten ein hohes Gut in einer Gesellschaft sei. „Das Teilhabegesetz beschäftigt uns“, sagte sie. „Wir stehen vor einer gewaltigen Aufgabe und wir wollen uns ihr stellen und sie alle miteinander tatkräftig angehen.“ Sie bat den Minister um rasche Rahmenbedingungen für die Umsetzung. „Es wird gelingen, davon bin ich fest überzeugt“, sagte sie.

Viele Lautenbacher suchten während des Besuchs, den Lucha bereitwillig über den geplanten Zeitrahmen hinaus ausweitete, um alle Fragen zu beantworten, das Gespräch mit dem Minister. Natürlich durfte auch ein kleines Konzert mit der Lautenbacher Blaskapelle nicht fehlen, und so wurde Minister Lucha mit fetzigem Rock'n Roll aus Lautenbach verabschiedet.

Anthia Schmitt



15

Die Lautenbacher bereiten Minister Manfred Lucha, der bei seinem Besuch von den Landtagsabgeordneten Andrea Bogner-Unden und Klaus Burger sowie Landrätin Stefanie Bürkle begleitet wird, einen herzlichen Empfang



Rückblick

Herbstival feiert erfolgreich Premiere

Nachdem in Lautenbach bereits im Frühjahr mit dem Maimarkt die erste von zwei neuen Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt worden war, feierte im Oktober das erste Lautenbacher Herbstival Premiere. Viel Gedankengut und Planung war vorab investiert worden, um diesen Tag zu einem Erfolg werden zu lassen. Zur Erinnerung: Der Tag der offenen Tür im Frühjahr und der Herbstmarkt sind künftig „Maimarkt“ und „Herbstival“ mit neuen Inhalten und Prioritäten.

16

Der Tag begann als Worst-Case-Szenario für alle Veranstaltungsplaner: Es regnete in Strömen. So war es auch nicht verwunderlich, dass die Besucher der Veranstaltung zunächst fernblieben. Zum Mittag hin wurde es etwas besser. Die Verkaufsbuden öffneten ihre Luken, Besucher kamen und das Kulturprogramm war nun im vollen Gang. Für die Besucher war alles neu, man musste sich neu orientieren; doch das Konzept kam gut an.

Die Vielfalt an Essensangeboten: Bratwurst, Burger, Falafel, Dinnele, Langos...



Riesen Auswahl an Basteleien, Schmuck, und natürlich Lautenbacher Produkten





Die Auswahl an Musikern und Bands, die aus der Region kamen, begeisterte das Publikum. So traten beispielsweise die Jugendkapelle „Alhegro“, der Chor „Chips & Flips Juniors“ und natürlich die Lautenbacher Blaskapelle auf. Dazu spielten „Dos Mundos“ aus Tuttlingen, „Koan“ aus Herdwangen-Schönach und Radolfzell, die „Zäpfle Bräss“ aus Billafingen und auch der Sänger und Songwriter Tommy Haug aus Pfullendorf.

An den Verkaufsständen wurden natürliche Produkte und Kunsthandwerk angeboten. Die Auswahl war breit und reichte von Filzprodukten und Stoffen über Taschen, Kinderkleidung, Schmuck, Kerzen und Schwemmh Holzfiguren bis hin zu geschliffenen Steinen. Beim ein oder anderen Stand konnten die Besucher auch selbst Hand anlegen.

17

Abgerundet wurde das Herbstival von einem vielseitigen Angebot an Essen und Snacks. Auch Kaffee und Kuchen wurden ganztags serviert.

Das Organisationsteam bedankt sich bei allen Teilnehmern, Besuchern, Helfern und einfach allen, die an der erfolgreichen Durchführung des Herbstivals beteiligt waren. Feedback aus allen Richtungen fließt selbstverständlich in die Planungen für die kommenden Jahre ein. Die Organisatoren sind zuversichtlich, mit den beiden neuen Veranstaltungen ein Format für die Zukunft gefunden zu haben.

Lennart Vocke

Das große Finale: Vor dem Wilhelm Meister Saal spielen „Zäpfle Bräss“ gemeinsam mit der Lautenbacher Blaskapelle auf. Der Funke springt über - ein schöner Tag!



Rückblick ~ 1. Herbstival

Rückblick

Angehörige gestalten Lautenbachttag

Mitte Mai wurden den betreuten Menschen in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach anlässlich des Lautenbachtags verschiedene Seminare zum Mitmachen angeboten. Besonders an diesem Angebot war, dass es an einem Samstag stattfand und sich engagierte Angehörige fanden, die die Seminare gestalteten und leiteten. Peter Knoll hatte bereits ein Jahr zuvor eine Mitmach-Umfrage gestartet. Lange sah es so aus, als würde sich die Aktion nicht realisieren lassen, aber schließlich gelang es doch.

18

Das Interesse war groß und es konnten längst nicht alle Anmeldungen wunschgemäß angenommen werden. Manche Seminare ließen nur eine kleinere Teilnehmerzahl zu. Themen des Tages waren Fotografie mit dem Team Hinz, Indonesien mit dem Team Zimdars, Rhythmus, Klang und Melodie mit dem Team von Witzleben, Land Art in der freien Natur mit Rosemarie Jakob, Gedichte und Sprüche mit dem Team Kohnle und Filzen mit dem Team Buchholz.



Die Begeisterung war in allen Gruppen spürbar. Freude am Erleben lag in der Luft und die Resultate in den einzelnen Gruppen waren erstaunlich, sodass die Teilnehmer an der Fotografiegruppe viele Motive fanden. Besonders mitreißend waren die Klänge und Rhythmen der Trommler.

Alle Gruppen arbeiteten gut zusammen und konnten schöne Ergebnisse präsentieren



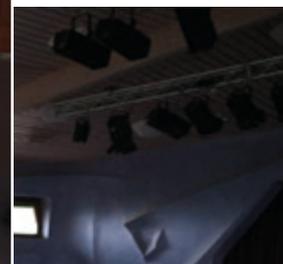
Ein weiterer Höhepunkt war die tolle Verpflegung in der Mittagspause. Im Oberlinsaal hatten Alina Schmitt und Jutta Hofmann mit viel Aufwand alles für die hungrigen Seminarteilnehmer hergerichtet. Dank gebührt natürlich nicht nur ihnen, sondern auch dem Organisationsteam und dem Moderator der Veranstaltung. Für das nächste Jahr wurde bereits der Wunsch nach einem solchen Lautenbachtage mit viel Unterstützung laut.

Ronka Hinz



19

Für Jeden was dabei: Das Interesse an den Seminaren war groß



Rückblick ~ Lautenbachtage

Interview

„Dieses Orchester ist der gelebte Artikel 3“

Die Lautenbacher Blaskapelle ist ein außergewöhnliches Projekt und steht beim Karlsruher Verfassungsfest auf der Bühne.

20 Lautenbach, nördlich des Bodensees, ist ein besonderer Ort. 1970 gründete sich dort auf Initiative des Waldorflehrers und Sozialtherapeuten Hans Dackweiler eine integrative Lebens- und Arbeitsgemeinschaft für Menschen mit Behinderung. Seither ist dieser Ort zu einem richtigen Dorf gewachsen, heute leben dort mehr als 300 Menschen. Und es gibt, wie es sich für ein solches Dorf gehört, auch eine Blaskapelle. 1985 begannen ein paar Bewohner mit dem Musizieren und begründeten mit ihrem Werkstattleiter und späteren Ensembleleiter Jean Christophe Klockenbring die Erfolgsgeschichte der Lautenbacher Blaskapelle. Seit 2011 arbeitet der bekannte Karlsruher Ausnahme-Flötist und Komponist Jos Rinck mit dem Orchester zusammen. Die Arbeit wurde 2015 mit dem Förderpreis der Miriamstiftung ausgezeichnet, erst im Februar spielten die Lautenbacher im Karlsruher Tollhaus. Am Freitag (16:30 Uhr) treten Rinck und die Blaskapelle, die überhaupt nicht wie eine klassische Blaskapelle klingt, beim Verfassungsfest vor dem Karlsruher Schloss auf. Mit dabei ist der Verfassungsrichter Peter Huber, der einführende Worte spricht. 1994 wurde der Satz „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ in den Artikel 3 des Grundgesetzes aufgenommen. Unser Redaktionsmitglied Tobias Roth sprach mit Jos Rinck über die Besonderheiten dieser Blaskapelle, über die Fähigkeiten der Musiker mit Behinderung und über die Bedeutung des Artikel 3.

Immer wieder kommt Jos Rinck nach Lautenbach, um mit der Blaskapelle zu proben



Herr Rinck, wie ist es, mit einem Orchester zu arbeiten, das sich aus Menschen mit Behinderungen zusammensetzt? Ist dies schwieriger als mit einem „normalen“ Orchester?

Rinck: Es ist natürlich anders, schwieriger würde ich nicht sagen. Vielleicht braucht man manchmal etwas mehr Geduld, die Verhaltensweisen sind nicht die eines klassischen Orchesters. Es geht mitunter sehr temperamentvoll zu. Aber ich bin auch streng, und das wissen die Musiker. Und wenn ich manchmal zu streng werde, dann sagen sie übrigens ganz trocken: Ja, Chef, alles klar.

Was zeichnet diese Musiker aus? Wie würden Sie die Unterschiede zu Profi-Musikern beschreiben?

Rinck: Sie sind völlig angstfrei, und dadurch sind sie auch wirklich sehr gut im Improvisieren. Das Improvisieren ist für sie auch sehr wichtig, allein schon deshalb, weil viele keine Noten lesen können. Das ist vielleicht der größte Unterschied zu den Profi-Musikern, die vor dem Improvisieren oftmals ein bisschen Angst haben. Das gibt es in diesem Orchester nicht.

Verändern sich die Menschen durch die Musik? Was gibt die Musik ihnen?

Rinck: Ganz deutlich zu beobachten ist sicherlich, wie die Musik das Selbstbewusstsein stärkt. Die sogenannte Behinderung wandelt sich in eine Stärke. Das, wovon man glaubt, dass es den Menschen schwächt, zeichnet ihn plötzlich aus. Es befähigt ihn erst, das zu leisten.

Und was bedeuten solche Auftritte wie nun beim Verfassungsfest?

Rinck: Das Schönste ist, was ich immer wieder beobachte, die Menschen kommen mit einer Behinderung auf die Bühne. Dann beginnt das Konzert und die Behinderung verschwindet. In der Musik werden die Menschen gleich.

Haben Sie durch die Zusammenarbeit eigentlich auch persönlich etwas Neues gelernt? Was bedeutet das für Sie?

Rinck: Es ist eine ganz wunderbare Zusammenarbeit. Vielleicht habe ich gelernt, etwas mehr Geduld zu haben, das mag sein. Und ich habe die Spontanität entdeckt. Vor allem aber habe ich gelernt, die Menschen genau anzusehen und das zu sehen, was in ihnen steckt. Manchmal ist es wie Unterricht mit Kindern, was diesen Musikern natürlich nicht gerecht wird, weil es Erwachsene sind. Aber es beschreibt die Zusammenarbeit insofern ganz gut, als dass man etwas zurückbekommt, was man gar nicht so genau in Worte fassen kann. Mit Kindern hat man das auch manchmal.

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“, steht in Artikel 3 des Grundgesetzes. Was bedeutet das und wie weit ist die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung?

Rinck: Der Artikel 3 ist natürlich in erster Linie ein grundgesetzlich garantiertes Recht, das Schutz bedeutet. Schutz vor Benachteiligung oder Diskriminierung. Aber aus diesem Artikel entsteht vor allem auch eine Verantwortung, er ist eine Forderung an uns alle, den Artikel mit Leben zu füllen. Dieses Orchester ist der gelebte Artikel 3. Aber natürlich hat diese Gleichberechtigung noch nicht alle Lebensbereiche durchdrungen und ist auch nicht überall so garantiert, wie im Grundgesetz vorgeschrieben. Es gibt nach wie vor Vorbehalte.

Woran liegt das?

Rinck: Die Ursache ist eine Unsicherheit, die daraus entsteht, dass den Menschen etwas Unbekanntes begegnet. Dieses Unbekannte macht Angst. Das ist nicht nur bei Menschen mit Behinderung so, sondern auch gegenüber Ausländern oder Flüchtlingen. Die aktuelle politische Situation empfinde ich als beängstigend, weil verblüffend viele Menschen auf vermeintlich einfache Antworten anspringen. Sie hoffen wohl darauf, dass ihnen dann diese Unsicherheit genommen wird. Das ist übrigens auch eine Hauptaufgabe des Musizierens: Den Menschen Unsicherheit zu nehmen.

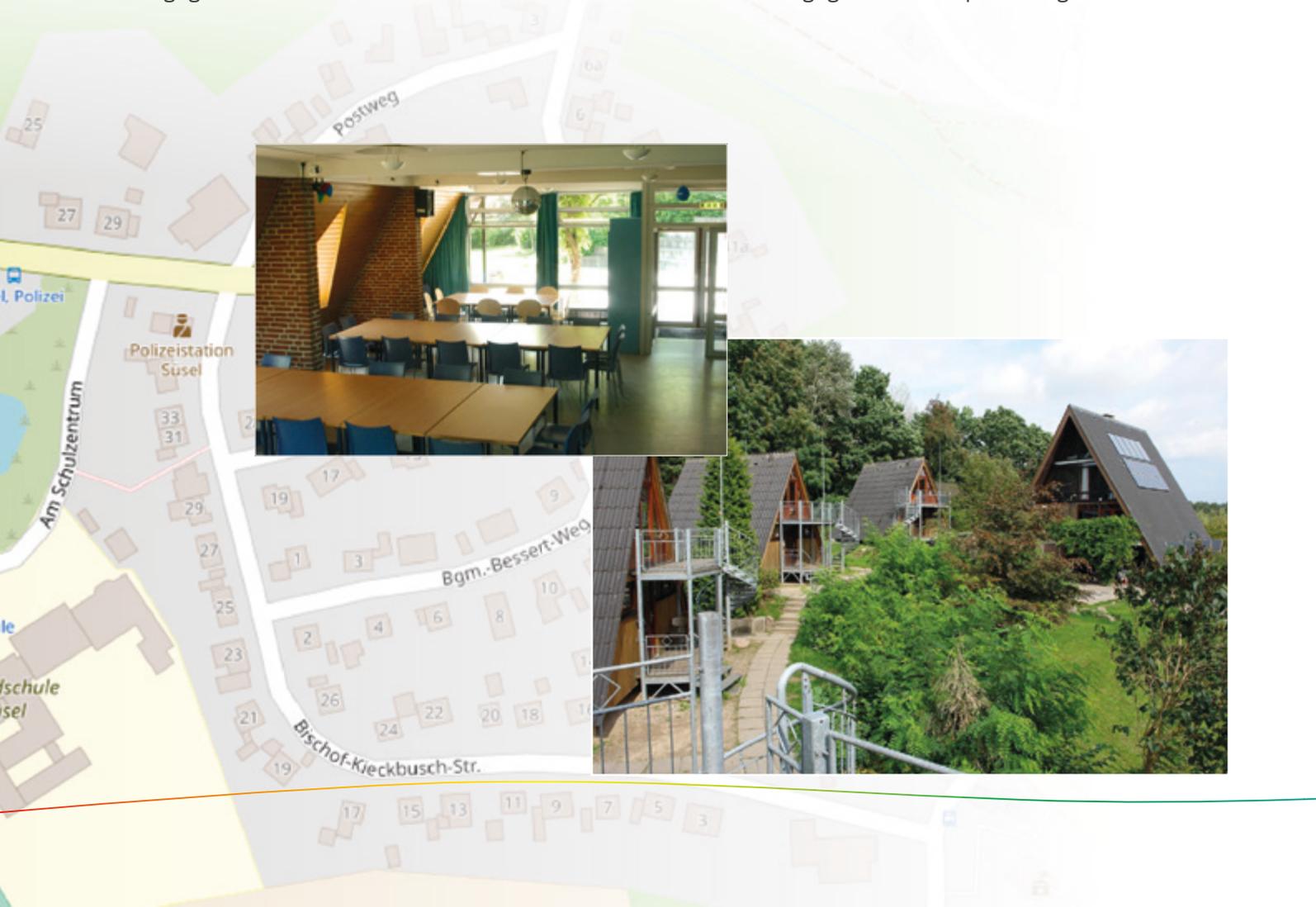
Dieser Artikel mit Interview erschien im Original in der Ausgabe 118 des Südwestecho (22.5.2019)

Lautenbacher Angehörige

Angehörige organisieren Ferientreff

Die Angehörigen der Bewohner in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach weisen auf einen besonderen Ferientreff „von Angehörigen für Angehörige“ hin. An der Lübecker Bucht im Dorf Süsel am Rand des Naturparks Holsteinische Schweiz liegt das Ferienheim Tannenhöhe. Das Ferienheim mit seinen Zeltdachhäusern liegt direkt am Süseler See. Das Organisationsteam der Angehörigen hat das gesamte Dorf in der Zeit vom 9. August bis 23. August gebucht, um den Lautenbacher Angehörigen einen Ferientreff anbieten zu können. Das Ziel ist eine ungezwungene Geselligkeit bei freier Freizeitgestaltung, wobei die sozialen Kontakte untereinander gepflegt werden können.

Die Ferienanlage bietet 62 Betten, vorwiegend in Vier-Bett-Zimmern. Die Häuser können im Erd- und Obergeschoss für zwei Parteien geteilt werden. Außerdem stehen ein größeres Neun-Bett-Zimmer für eine größere Familie sowie einige wenige Ein- und Zwei-Bett-Zimmer zur Verfügung. Zur Einrichtung gehört auch ein Zeltplatz für Camper. Jedes Haus verfügt über ein WC und ein Waschbecken im Erdgeschoss, weitere Sanitärbereiche gibt es im Haupthaus sowie zwei Küchen zur Mitbenutzung und ein Speisesaal. Waschmaschine und Wäschetrockner stehen gegen eine Gebühr bereit. Bettwäsche und Handtücher können gegen einen Aufpreis ausgeliehen werden.



Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH

D-88634 Herdwangen-Schönach

Tel: 0 75 52/262-0

Fax: 0 75 52/262-162

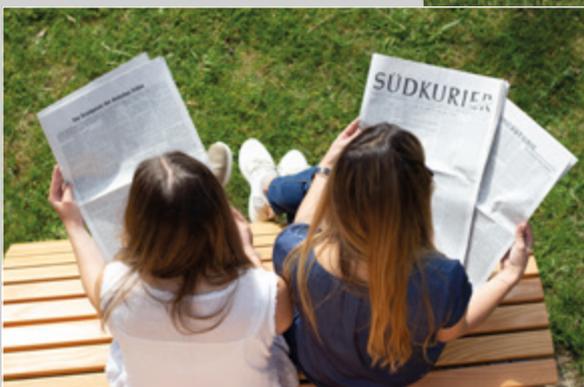
info@lautenbach-ev.de

www.lautenbach-ev.de

Eine Bank zum Wohlfühlen

Mitarbeiter der Betonwerkstatt haben federführend an der Entwicklung der Holzbank mitgearbeitet. „Der SÜDKURIER hat bei uns angefragt, ob wir nicht so eine gemütliche, ergonomisch geformte Bank entwerfen und bauen könnten“, erklärt Jörg Schmieder. So ist die Wolkenguckerbank entstanden: eine Liege von 1,30 Metern Länge, 1,40 Metern Breite und 1,13 Metern Höhe aus Douglasienholz, auf der zwei oder drei Personen bequem Platz haben und zusammen entspannen können. „Man muss aufpassen, dass man nicht einschläft“, sagt der Werkstättenleiter aus eigener Erfahrung. Sechs bis acht Leute sind insgesamt bis zu 30 Stunden mit der Herstellung des überdimensionalen Sitzmöbels beschäftigt. Und das ist gut so: „Unsere Aufgabe ist es, den Menschen, die hier leben und arbeiten, eine sinnvolle Arbeit anzubieten. Der wirtschaftliche Aspekt steht bei uns nicht im Mittelpunkt. Uns ist es wichtig, dass wir selbst die Schwächsten in die Produktionsprozesse einbinden können“, erklärt Schmieder. Mit der Wolkenguckerbank aus dem SÜDKURIER Inspirationen Onlineshop gelingt das perfekt.

Auszug aus Originalartikel
in Südkurier Konstanz



*Eine Bank zum Zeitung Lesen
und Wolken Gucken.*